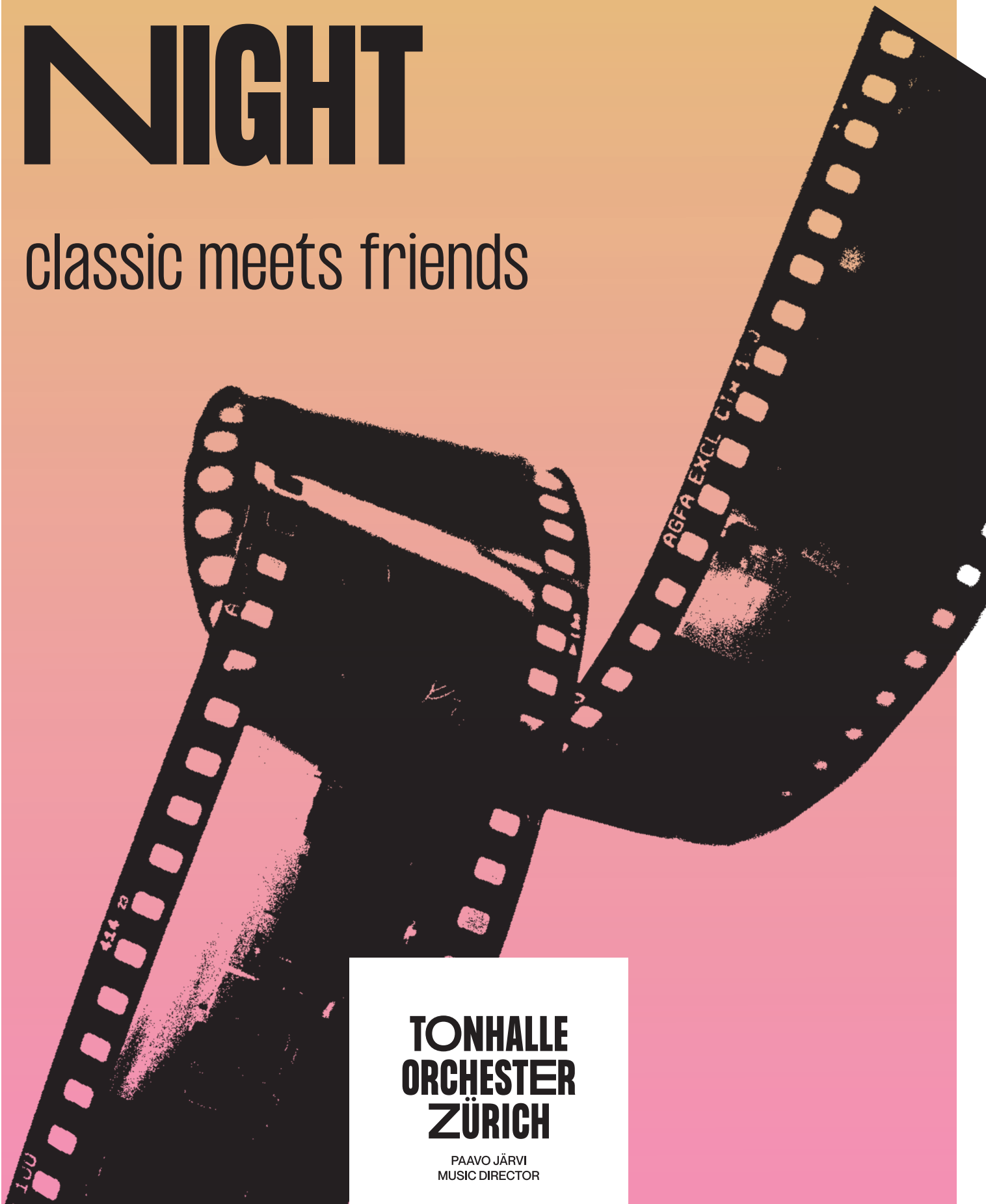


TONHALLE NIGHT

classic meets friends

**TONHALLE
ORCHESTER
ZÜRICH**

PAAVO JÄRVI
MUSIC DIRECTOR





Vorausschauend für die nächste Generation investieren

Vorausschauend
seit Generationen

Als Familienunternehmen ist uns eine langfristige und ganzheitliche Perspektive wichtig. So wählen wir für Sie die besten Anlagemöglichkeiten aus und stellen Ihr Portfolio zukunftstauglich auf. **www.lgt.com**



Private
Banking

LIEBE GÄSTE

Sind Sie schon ein Fan der Filmmusik – oder werden Sie es spätestens nach dem 24. Januar 2026 sein?

Was wäre ein Film ohne seine Musik? Viele Werke kommen mir dabei in den Sinn. Manche Melodien sind so eingängig, dass sie mich ein Leben lang begleiten – etwa Nino Rotas Musik zu «Der Pate» oder Ennio Morricones Soundtrack zu «Spiel mir das Lied vom Tod». Und wer hat nicht sofort die berühmte Melodie im Kopf, wenn er an «Star Wars» denkt?

Wie Filmmusik auf den Film wirkt, Szenen prägt und Figuren Tiefe verleiht, ist faszinierend. In manchen Filmen gewinnt die Musik eine solche Ausdruckskraft, dass sie die Handlung fast in den Hintergrund treten lässt – und doch unvergessliche Emotionen hinterlässt.

An unserem Fundraising-Anlass tauchen wir ein in die Welt der Filmmusik. Wir werden Bilder in unserem Kopf haben, die wir vielleicht längst vergessen hatten, und gemeinsam einen besonderen Abend zugunsten des Tonhalle-Orchesters Zürich erleben. Ich freue mich sehr darauf, Sie alle zu sehen und dieses wunderbare Fest mit Ihnen zu feiern.



Ihr Dr. Thomas Sauber
Präsident Freundeskreis Tonhalle-Orchester Zürich

Wir danken

herzlich ...

... allen Mitarbeiter*innen der Tonhalle–
Gesellschaft Zürich, allen Musiker*innen
des Tonhalle–Orchesters Zürich sowie den
Partner*innen des Abends für den
unermüdlichen Einsatz und das grossartige
Engagement während der ganzen Saison
und an diesem Abend besonders.

Presenting Partner

M E R B A G

Main Partner



Event Partner



Private
Banking

Degussa ➡

Project Partner

Sungjoo Foundation / MCM
Charles Heidsieck

Service Partner

Aroma
ATELIER A Flowers
Brasserie Lipp
Confiserie Sprüngli AG
Dutch Cocktail Club & TLK360 AG
Familien Monika Bär,
Barbara Bertschinger und Andreas Bär
Gelateria di Berna
Kongresshaus Zürich
MiAdelita GmbH
smARTEc Veranstaltungstechnik AG

Project Supporter

Wir danken allen Firmen für ihre Tisch-
buchungen sowie allen Inserenten im
Magazin für die finanzielle Unterstützung.

Ein grosser Dank an unsere Partnerin in
crime – Moderatorin Sandra Studer

Organisationskomitee

Freundeskreis Tonhalle–Orchester Zürich
Dr. Thomas Sauber
René Rausenberger

Tonhalle-Gesellschaft Zürich AG
Michaela Braun
Marta Lisik
Nadine López-Marti
Tanita Schambach
Eveline Walz

Spezialdank an Adèle Zahn Bodmer
und Maerki Baumann & Co. AG

Talita Von Furstenberg — Portofino, 2024


BUCCELLATI

MILANO DAL 1919

Bahnhofstrasse 25, 8001 Zürich, Switzerland

Macri Collection



**Zukunft gestalten. Mit einem
zuverlässigen Wegbegleiter.**



degussa.com



09 — Filmmusik im Konzertsaal

classic meets film

11 — Interview

Paavo Järvi über Filmmusik

15 — Filmmusik-Ausbildung in der Schweiz

Eine Vision wurde Realität

19 — Unsere liebsten Soundtracks

Lieblingsfilmmusik

22 — Zeitstrahl

Filmmusik–Timeline

25 — Konzertprogramm

Die Nacht der Filmmusik

29 — Mitwirkende

Biografien

33 — Oscar-Preisträgerin

Hildur Guðnadóttir

35 — Spendenzweck

Beethoven27

36 — Foulards von David Renggli

Tragbare Kunst

38 — Impressum

40 — Grosse Fragen, kleine Fragen

Seit wann gibt es den roten Teppich?

BRASSERIE LIPP RESTAURANT



Uraniastrasse 9, 8001 Zürich | +41 43 888 66 66
info@brasserie-lipp.ch | www.brasserie-lipp.ch



■ Michaela Braun

Orchestermusik im Film hat eine spannende Geschichte: In den 1960er-Jahren fast vergessen, feierte sie in den 1970er-Jahren mit den grossen Fantasyfilmen ihr glanzvolles Comeback. Heute ist sie aus dem Kinoerlebnis nicht mehr wegzu-denken. «Filmmusik ist unglaublich facettenreich – mal klassisch und vertraut, mal überraschend und experimentell», sagt Marc Barwisch, Leitung Künstlerischer Betrieb der Tonhalle-Gesellschaft Zürich. «Gerade für junge Menschen ist sie oft der erste Kontakt mit der Welt der Orchestermusik. Genau dort wollen wir sie abholen – und zeigen, wie viel Energie und Emotion in ihr steckt!»

Seit 2012 ist die Tonhalle-Gesellschaft Zürich sehr eng mit dem Thema Filmmusik verbunden: Zusammen mit dem Zurich Film Festival und dem Forum Filmmusik wurde der Internationale Filmmusikwettbewerb ins Leben gerufen – ein weltweit einzigartiges Projekt. Junge Komponist*innen vertonen einen vorgegebenen Film und lassen das Publikum live erleben, wie unterschiedlich Musik Emotionen formen kann. Verschiedene Rhythmen, Klangfarben und Pausen eröffnen neue Perspektiven – ein Konzert, das man hört, sieht und spürt!

Die Reihe der Filmsinfonik geht bewusst eigene Wege: Statt Hollywood-Blockbuster erwarten das Publikum Stummfilme, Kultklassiker und musikalische Legenden wie Ennio Morricone. Das Ziel? Klassische Musik in neuem Licht zeigen – spannend, überraschend und voller Emotion.

CLASSIC MEETS FILM

Der Film und die Musik, die gehören zusammen. Ein Soundtrack verbindet Szenen oder grenzt sie voneinander ab, er begleitet die Handlung oder widerlegt sie. Darum widmet sich das Tonhalle-Orchester Zürich dem Thema Filmmusik seit langem – sowohl beim Internationalen Filmmusik-Wettbewerb als auch in der Reihe Filmsinfonik.

Installation view, Louise Bourgeois, MAMAN, 1999 at Bürkliplatz in Zurich, June 2011. Bronze with silver nitrate patina, stainless steel and marble, 9271 x 891,5 x 1023,6 cm.
© The Easton Foundation/ 2025, ProLitteris, Zurich Private Collection, courtesy Hauser & Wirth and Cheim & Read. Photo: © Mark Niedermann for Fondation Beyeler

HAUSER & WIRTH

CONTEMPORARY AND MODERN MASTERS

BASEL GSTAAD ST. MORITZ ZURICH

PAAVO JÄRVI ÜBER FILMMUSIK



«**John Williams? Ein Gentleman!**»

Unser Music Director über weise
Regisseure, Alien-Filme und
Filmmusik-Komponisten, die er
persönlich kennengelernt hat.

■ Interview: Susanne Kübler

Paavo, wie oft schaust du Filme?

Sehr oft, vor allem im Flugzeug. Da ich berufshalber häufig fliege, sehe ich früher oder später alles. Ich mag Dokumentarfilme, weil ich da immer etwas lerne. Es muss gar nichts Tiefgründiges sein, aber es geht um echte Menschen, das interessiert mich. Manchmal entdecke ich auch Spielfilme, bei denen man nicht nach drei Minuten schon weiss, wie sie ausgehen. Zwischendrin habe ich aber auch einfach Lust, irgendetwas Sinnloses mit Aliens zu schauen. Obwohl ich grundsätzlich alles vermeide, was mit Aliens zu tun hat.

Weisst du noch, welchen Film du zuletzt im Kino gesehen hast?

Das war «Killers of the Flower Moon» von Martin Scorsese, in Pärnu. Ein sehr guter Film darüber, wie die Weissen mit dem indigenen Stamm der Osage umgingen. Auch die Musik war gut – bei grossen Regisseuren ist sie das immer, die wissen genau, was Klänge bewirken können.

Was ist für dich eine gute Filmmusik?

Eine, die nicht nur illustriert, sondern etwas Eigenes zum Geschehen beiträgt. Die besten Soundtracks überleben sogar die Filme, für die sie entstanden sind. Abgesehen von ganz wenigen Klassikern sind Filme ja eine zeitgebundene Kunst. Wenn man heute einen Fünfzehnjährigen fragt, wer Marlon Brando war, hat er vermutlich keine Ahnung. Vielleicht hat er nicht einmal «Star Wars» gesehen – aber die Musik kennt er bestimmt. Auch jene von Nino Rota für Francis Ford Coppolas Mafiafilm «The Godfather», die wir im Konzert spielen, ist heute berühmter als der Film.

Sehr viele Soundtracks sind inspiriert von klassischen Komponisten – Richard Wagner zum Beispiel hat Tausende von Filmmusiken beeinflusst. Dennoch würden viele Filmfans sich nie in eine Wagner-Oper wagen.

Rückwärts funktioniert die Verbindung tatsächlich nur beschränkt. Vielleicht, weil man im Film die Musik weniger bewusst wahrnimmt? Es ist ja auch auffällig, dass zeitgenössische Klänge im Kino viel leichter akzeptiert werden als im Konzertsaal. Aber tatsächlich hat ein grosser Teil der Soundtracks eine enge Verbindung zu klassischen Werken, bei weitem nicht nur zu Wagner. Die frühen Hollywoodfilme wurden oft von jüdischen Komponisten vertont, die aus Deutschland geflohen waren – von Erich Wolfgang Korngold etwa, der gleich zwei Oscars erhalten hat. Er war ein Schüler von Alexander Zemlinsky, der wiederum ein guter Bekannter von Gustav Mahler war. Das hört man an der epischen Grösse seiner Partituren, auch daran, wie gut sie orchestriert sind. Oder denken wir an John Williams' Musik für «Star Wars»: Sie ist grandios, aber sie wäre undenkbar ohne die «Planets» von Gustav Holst.



LUFTIG-LEICHTE LUXEMBURGERLI

Sprüngli
190
JAHRE

Tradition seit 1836

sprüngli.ch

Wenn du Musik dirigierst, die für Filme entstanden ist oder in Filmen verwendet wurde: Hast du dann die Bilder im Kopf?

Fast häufiger passiert mir das bei Ballett-Partituren. Ich habe einst als Ballett-Dirigent begonnen, an der Oper von Oslo machte ich unzählige Male all die Strawinskys, «Petruschka» und «Sacre du Printemps», sehr oft auch Prokofjews «Romeo und Julia» oder Ravels «Daphne et Chloé». Wenn ich jetzt «Petruschka» im Konzert dirigiere, weiss ich genau, was auf der Bühne laufen würde, welche Charaktere auftreten; das ist sehr hilfreich. Aber wenn ich zum Beispiel Bartóks Musik für Saiteninstrumente, Schlagzeug und Celesta dirigiere, denke ich nicht an «Shining». Ich weiss zwar, welches Motiv daraus für den Film verwendet wurde – aber das Werk war vorher schon da, und ich bin eher gepackt davon, wie gut sie geschrieben ist.

Und wie ist es in der absoluten Musik? Da gibt es ja auch sehr visuelle Werke.

Natürlich, zum Beispiel die Mahler-Sinfonien: All die Glocken, die Märsche, die Beerdigungsmusiken, die überdrehten Ländler – da «sieht» man sofort, was gemeint ist. Aber meistens geht es doch eher um ein Gefühl als um konkrete Bilder. Auch bei Debussys «La Mer» spüre ich die Stimmung, aber ich sehe kein reales Wasser.

Genau darum geht es ja auch bei Filmmusik: um das Verstärken von Gefühlen.

Ja. Man sieht das bei Horrorfilmen, die ich übrigens nicht mag – die «Tagesschau» reicht mir. Wenn man bei einer Szene aus einem Hitchcock-Film die Musik ausschaltet, ist sie nur halb so beängstigend. Wie gesagt: Gute Regisseure kennen die Wirkung von Musik. Sie sind weise genug, die besten Leute zu engagieren. Und kultiviert genug, um genügend Werke zu kennen, die sie verwenden könnten.

Und wenn sie keine Idee haben, kommen sie zu dir?

Das kommt vor. Ich kenne zum Beispiel den mexikanischen Regisseur Alfonso Cuarón gut, er schickt mir oft Anfragen im Stil von: Ich brauche einen langsamen Walzer, aber nicht den von Schostakowitsch, den hat schon Stanley Kubrick verwendet.

Stichwort Schostakowitsch: Der Walzer, den du erwähnst und bei der tonhalleNIGHT auch dirigieren wirst, ist nicht als Filmmusik entstanden. Aber sonst hat er viele Soundtracks geschrieben. War das einfach ein Job für ihn – oder mehr?

Ich glaube nicht, dass Schostakowitsch wirklich interessiert war an dieser Arbeit. Aber es ist nun mal so: Wo Film ist, ist Geld. An einer Sinfonie arbeitet man vielleicht fünf, sechs oder sogar zehn Jahre, damit wird niemand reich. Als Filmmusikkomponist kann man aber unter Umständen ganz gut leben.

Es geht aber schon nicht immer nur ums Geld, oder? Nino Rota oder Ennio Morricone, die als «normale» Komponisten begannen, kamen zwar durchaus aus finanziellen Gründen zum Film. Aber sie hatten auch ein besonderes Talent dafür.

Auf jeden Fall! Und genau so sollte es ja sein, dass jeder seine Nische entdeckt, in der er sein Talent entfalten kann. Es hat deshalb auch keinen Sinn, absolute Musik und Filmmusik zu vergleichen – jeder Stil hat seine eigenen Regeln, und längst nicht jeder gute Komponist kann Soundtracks schreiben. Strawinsky zum Beispiel hat es vergeblich versucht, er war zu originell, zu kompromisslos, er mochte der Leinwand keine Priorität zugestehen. Schostakowitsch dagegen hatte eine Begabung dafür, er konnte diese «leichte Seite» anknipsen, ohne seine Eigenständigkeit zu verlieren. Der erwähnte Walzer aus der «Suite für Variété-Orchester» klingt sehr zugänglich, aber gleichzeitig ist er extrem raffiniert. Wenn man genau hinhört, steckt da ganz vieles drin, das eigentlich nicht in einen Walzer gehört.

Gilt das auch für einen weiteren Walzer im Programm, den von Aram Chatschaturjan, der in Robert Dornhelms Verfilmung von «Krieg und Frieden» verwendet wird?

Ja! Auch Chatschaturjan war ein sehr guter Komponist, ich halte ihn für weit unterschätzt. Seine Musik ist wirklich besonders, sie hat diese armenischen Farben – ich mag das sehr. Ich kannte ihn übrigens persönlich, er kam genau wie Schostakowitsch zu uns nach Hause, als ich ein Teenager war. Ich spielte einst seinen berühmten «Säbeltanz» auf dem Xylophon für ihn, es gibt sogar Fotos davon.

Und die anderen beiden Komponisten des Abends? Nino Rota starb, als du noch in Estland warst, aber hast du John Williams kennengelernt?

Ich habe ihn ein einziges Mal getroffen, als ich noch Chefdirigent in Cincinnati war. Damals hat er dort ein Freiluftkonzert mit eigenen Werken geleitet. Er war unglaublich charmant, bescheiden, ein Gentleman. Und er hat dem Publikum eine sehr hübsche Geschichte über Steven Spielberg erzählt: Der hatte ihn angefragt für die Musik von «Schindler's List». Aber John Williams sagte ab mit der Begründung, dass es für ein so grosses Thema einen wirklich guten Komponisten brauche. Spielbergs Antwort war: «Du hast ja recht, aber die sind alle tot!» John Williams hat den Soundtrack also trotzdem geschrieben – und wie grossartig er ist, wird man im Konzert hören.

BoConcept®

LIVE EKSTRAORDINÆR

Seit 1952 steht BoConcept für dänisches Design und massgeschneiderte Wohnlösungen. Entdecken Sie in unserem Store in Zürich ikonische Möbel, Accessoires und Beleuchtung – und gestalten Sie mit unseren Experten ein Zuhause, das Ihre Persönlichkeit widerspiegelt.



**Exklusiv für tonhalleNIGHT-Gäste: Kostenloser Interior Design Service
und 20% Preisvorteil* – Anzeige zeigen, Vorteil geniessen!**

BOCONCEPT ZÜRICH | BEETHOVENSTRASSE 33 | BOCONCEPT.CH

*Nur gültig im BoConcept Store in Zürich bis 31.12. 2026. Nur auf den Standardlistenpreis, nicht kumulierbar und nicht kombinierbar mit anderen Angeboten.



EINE VISION WURDE REALITÄT

Seit 2005 kann man in der Schweiz Film-
musik studieren. André Bellmont,
Studienleiter an der ZHdK, erinnert sich
an die Anfänge.

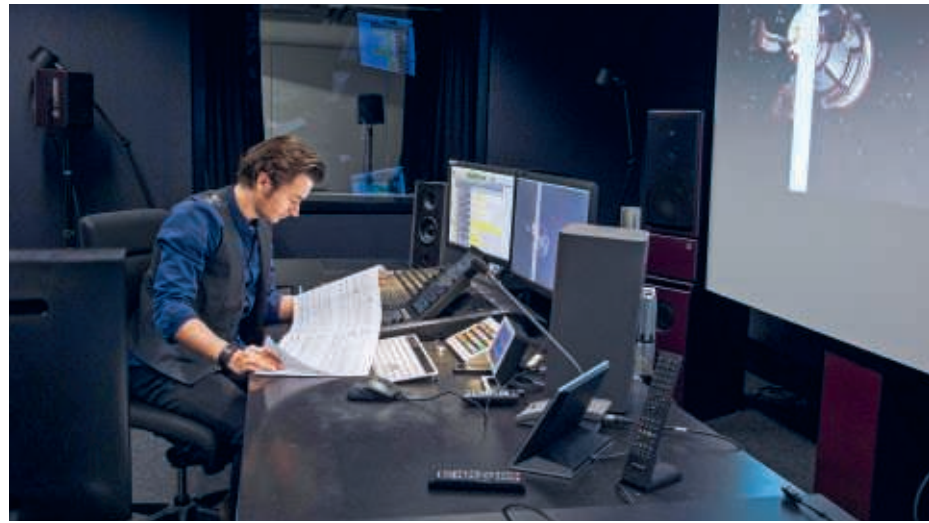
A large, stylized graphic in the background. The left side is a red heart shape, and the right side is a green and yellow electrical plug shape. The heart and plug are interlocked, symbolizing the connection between energy and life.

Mit Herzblut Stromer. Seit 75 Jahren.

Erfolgreiche Vergangenheit macht Mut für die Zukunft. Wir schauen zuversichtlich nach vorn. Und wir freuen uns darauf, energiegeladen alles anzupacken, was auf uns zukommt. Mit Kompetenz, Leistungsbereitschaft und Freude am Gelingen.

ELEKTRO
COMPAGNONI





■ Michaela Braun

Vor zwanzig Jahren war Filmmusik in der Schweiz ein kaum beachtetes Feld. Es fehlten Studiengänge, Studios und ein Netzwerk zwischen Komponistinnen, Produzenten und Filmschaffenden. Als der Gitarrist Michael Duss 2003 André Belmont anfragte, ob er bei ihm Filmmusik belegen dürfe, existierte an der damaligen Hochschule für Musik und Theater noch kein adäquates Studiengefäss. Belmont legte damals mit einigen Nebenfach-Studierenden den Grundstein für die heutige Filmmusik-Ausbildung in der Schweiz.

Der Anfang war bescheiden – ein Bildschirm, eine Handvoll enthusiastische Studierende und eine grosse Vision. 2005 wurde das Fach im neu gegründeten Bachelor in «Komposition für Film, Theater und Medien» zum Hauptstudium, 2008 folgten ein Masterstudiengang, ein Weiterbildungsstudium und ein Umzug in ein professionelles Studio in Zürich-West. Seit 2014 ist das Programm an der ZHdK im Campus Toni-Areal fest verankert und macht die Schweizer Filmmusikausbildung auch international sichtbar.

Vom Skepsis-Fach zum Exportgut

«Anfangs war die Skepsis gross», erinnert sich Belmont. «Viele dachten: Warum nicht einfach Komposition studieren?» Die Wende kam 2012, als der Bachelor-Student Michael Künstle den ersten Internationalen Filmmusikwettbewerb gewann, der als Zusammenarbeit der Tonhalle-Gesellschaft Zürich, des Zurich Film Festival und des Forum Filmmusik gegründet wurde. Das Konzert mit dem Tonhalle-Orchester Zürich unter David Zinman war so etwas wie ein Paukenschlag – und das Fach «Komposition für Film, Theater und Medien» war nun an der ZHdK definitiv etabliert.

Heute zählt der international ausgerichtete Major in Komposition für Film, Theater und Medien rund 40 Studierende. Alumni arbeiten an Filmmusik- und Game-Musikproduktionen oder in europäischen Theaterhäusern.

Zwischen Pädagogik und Produktion

Mit dem Umzug ins Toni-Areal ist Bellmonts ursprüngliche Vision, eine Verbindung von Lehre, Forschung und professioneller Produktion, Realität geworden. «Ohne funktionierende Studios, Tonmeisterinnen und Musiker läuft nichts», sagt er. Gemeinsam mit Kolleginnen und Kollegen aus der Branche sowie mit internen und externen Kooperations-Partnern pflegt das Team ein dichtes Netzwerk.

Braucht es noch ein Orchester, wenn Computer alles simulieren können? «Unbedingt», sagt Belmont: «Man soll das eine tun und das andere nicht lassen.» Deshalb reisen seine Studierenden für Filmmusikaufnahmen nach Wien, Prag, Budapest oder London. Tradition und Innovation, analog und digital – alles soll zusammenkommen. Und was ist mit KI? Belmont winkt ab: «Mehr denn je brauchen wir kreative Köpfe mit eigener Handschrift, denn echte Emotionen vermitteln kann die KI (noch) nicht.»



André Belmont ist studierter Posaunist und seit 1993 in verschiedenen Lehr- und Dozententätigkeiten im Bereich der Musik aktiv. Zuerst war er an den Vorgängerinstitutionen der ZHdK als Dozent für Komposition, Theorie, Arrangement / Producing tätig. Darüber hinaus arbeitete Belmont in der Schweiz und international als Gastdozent u.a. in Bologna, Potsdam, Edinburgh, Bangalore und Addis Abeba.

Weil Musik zum Leben gehört – in jedem Alter.

Wir begleiten Seniorinnen und Senioren zu Konzerten – persönlich, zuverlässig und mit Freude an der Musik.

Musik schafft Verbindung – ein Leben lang. Damit Menschen auch im Alter weiterhin teilhaben können, bietet Sentivo Begleitung zu kulturellen Veranstaltungen. Ob Konzert, Theater oder Museumsbesuch – wir machen möglich, was Freude schenkt.

Ihr Schweizer Anbieter für Seniorenbetreuung
stundenweise oder Live-in (24-Stundenbetreuung)

sentivo

info@sentivo.ch | 052 338 20 22 | www.sentivo.ch



Marc Barwisch

Leitung Künstlerischer Betrieb

«Die Musik von ›Das Boot‹ fängt dieses langsame Absinken und Wiederauftauchen unglaublich eindrücklich ein und macht die bedrückte, klaustrophobische Stimmung fast körperlich spürbar.

Gerade das Hauptthema von Klaus Doldinger ist dabei typisch: eine einfache, wellenartige Melodie, die bedrohlich aus der Tiefe ansteigt, kurz Hoffnung andeutet und dann wieder ins Dunkle zurücksinkt – wie das Boot selbst zwischen Untergangsangst und Überlebenshoffnung.»



Sandra Studer

Moderation

«Wenige Filme haben mich so berührt wie ›Il postino‹ von Michael Radford – die Geschichte des schüchternen, herzensguten und schulisch ungebildeten Postboten Mario Ruoppolo, der dem chilenischen Dichter Pablo Neruda in seinem Exil in Italien täglich Mengen von Briefpost aushändigt. Die Musik dazu wurde von Luis Enríquez Bacalov komponiert und trägt für mich die ganze Essenz dieser besonderen Männerfreundschaft in sich: Respekt, Liebe, Melancholie, Sehnsucht. Wenn ich sie höre, muss ich immer an den fantastischen Schauspieler Massimo Troisi denken, der tragischerweise ein paar Stunden nach dem letzten Drehtag verstarb. Ich hoffe, er konnte die Musik zu seiner Meisterleistung noch hören.»

LIEBLINGS— FILM— MUSIK



Lou Weder

Stv. Leiter Veranstaltungstechnik

«John Williams' Musik zu ›Harry Potter‹ hat mich durch meine Kindheit begleitet. Ich war immer ungefähr so alt wie Harry, wenn ein neuer Film ins Kino kam. Heute reicht es schon, ein paar Takte zu hören, und ich bin sofort wieder in dieser Zeit voller Abenteuer, Freundschaft und Magie.»



Spread the LOVE.

aroma

Michaela Braun

Leitung Marketing und Kommunikation

«Das Kriegsdrama ›Im Westen nichts Neues‹ erhielt 2023 zahlreiche Auszeichnungen. In unglaublich starken und intensiven Bildern wird der tägliche Kampf ums Überleben gezeigt – und die Musik von Volker Bertelmann mit ihrem markanten Dreitonmotiv verstärkt das menschliche Elend noch. Als ich diesen Soundtrack zum ersten Mal hörte, löste er Beklemmung. Er entwickelte eine enorme Kraft, die die Kriegsmaschinerie geballt auf mich zukommen liess. Diese Sehnsucht der jungen Soldaten nach Frieden und Heimat und dazwischen dieses Kriegshorn.»



スタジオジブリ
STUDIO GHIBLI

Jannick Scherrer

Social Media Managerin

«Meine Lieblingsfilmmusik ist für eine ehemalige Studentin der Japanologie geradezu klischeehaft. Aber ich bleibe dabei: Die Musik vom japanischen Komponisten und Pianisten Joe Hisaishi lässt mich Welten vermissen, von denen ich gar nie gewusst habe, dass es sie gibt. Hisaishi komponiert seit den 1980ern Filmmusik für die Anime-Filme von Hayao Miyazaki – vom Studio Ghibli. Durch Hisaishis Filmmusik zieht sich eine spezielle Art der melancholischen Schönheit, welche einen dazu verleitet, auch das eigene Leben zu romantisieren.»

Maxine Stucky

Billettkasse

«Ein Filmscore, den ich auf Schallplatte daheim höre, ist jener zum Film ›Midnight Cowboy‹ (1969). Die Geschichte mit Jon Voight und Dustin Hoffman, untermalt mit Musik von John Barry, zeigt ein New York, das so nicht mehr existiert. Die LP ohne Filmmaterial zu genießen, ist auch ein Erlebnis – ob beim Putzen, in der Nachmittags- oder Nachtsonne fläzend oder ganz konzentriert, um den Feierabend einzuläuten. Bei jedem erneuten Hören fällt mir etwas Neues auf.»



Forrest Gump

Carole Schneeberger

Marketing Managerin

«Für mich ist das die Musik zu ›Forrest Gump‹. Sobald die ersten Töne des Intros erklingen, sitze ich wieder im Wohnzimmer meines Elternhauses und verfolge gebannt Forrests Lebensgeschichte. Die damals für den Oscar nominierte Musik von Alan Silvestri ist schlicht, aber eindringlich – sie trägt die Emotionen, ohne sich in den Vordergrund zu drängen, und zieht einen mühelos in die Geschichte hinein.»

FILM- MUSIK

1895

Die Brüder Lumière stellen in Paris erste kurze Filme vor, die von einem Pianisten live begleitet werden.



1921

Hans Erdmann adaptiert für seinen Soundtrack von «Nosferatu» Wagners Leitmotiv-Technik, die in der Geschichte der Filmmusik eine zentrale Rolle spielen wird.



1927



Warner Bros. präsentieren mit «The Jazz Singer» den ersten langen Tonspielfilm. Ab dann wird die Livemusik zunehmend von Studioproduktionen ersetzt.

1932

Der Schweizer Arthur Honegger verwendet in «L'Idée» mit den Ondes Martenot als erster ein elektronisches Instrument für einen Soundtrack.



1933

Max Steiners Soundtrack für «King Kong» ist das erste Beispiel jener Technik, die als Mickey-Mousing bekannt wurde und darin besteht, dass szenische Ereignisse musikalisch exakt synchron nachvollzogen werden.



1950

Die Single mit dem auf der Zither gespielten Thema aus «The Third Man» ist die meistverkaufte Platte in den USA.



1942
CITIZEN KANE

Bernard Herrmann, der später die Musik für zahlreiche Hitchcock-Filme schreiben wird, schafft seinen Durchbruch mit Orson Welles' «Citizen Kane».

1935

Louis Silvers, Victor Schertzinger und Gus Kahn erhalten den ersten Oscar für Filmmusik für «One Night of Love».



TIMELINE

1955

Bill Hayleys «Rock Around the Clock» wird für den Vorspann von «Blackboard Jungle» verwendet und entwickelt sich zu jenem Hit, der das Rock 'n'-Roll-Zeitalter einläutet.



1977

John Williams' Soundtrack für «Star Wars» lanciert den sinfonischen Filmsound neu.



1983



Marilyn Bergman erhält für «Yentl» als erste von bisher vier Frauen einen Oscar für die beste Filmmusik (zusammen mit Michel Legrand und Alan Bergman).

1985



Mit Miloš Formans «Amadeus» räumt erstmals ein Klassik-Film bei den Oscars ab. Mit acht Trophäen ist er der erfolgreichste Film des Jahres.

2003



Johnny Depp torkelt erstmals als Captain Sparrow durch die Szenerie der «Pirates of the Caribbean». Die Cellomelodie dazu spielt der Schweizer Martin Tillman.

2025

Mit Hildur Guðnadóttir präsidiert nach Mychael Danna, Hans Zimmer, Howard Shore, Rachel Portman und Volker Bertelmann bereits zum sechsten Mal ein*e Oscar-Preisträger*in die Jury des Internationalen Filmmusikwettbewerbs in der Tonhalle Zürich.



1965



«Help!», das fünfte Album der Beatles, ist auch der Soundtrack zum gleichnamigen Film.

1979



Fellinis «Prova d'orchestra» ist der letzte Film, für den sein Lieblingskomponist Nino Rota die Musik schreibt.

2017



Das Filmmusical «La La Land» gewinnt sieben Golden Globe Awards: Das bedeutet einen neuen Rekord.



Suchen Sie eine Privatbank, die den richtigen Ton trifft?

Bei uns dürfen Sie auf eine persönliche Beratung zählen, die nicht nur Ihre Vermögenswerte ganzheitlich betrachtet und harmonisch aufeinander abstimmt, sondern auch Ihre ganz individuellen Bedürfnisse ins Zentrum stellt. Wir freuen uns, Sie bei uns begrüßen zu dürfen.

Rahn+Bodmer Co.
Münstergasse 2
8021 Zürich
Telefon +41 44 639 11 11
www.rahnbodmer.ch

ANLAGEBERATUNG UND
VERMÖGENSVERWALTUNG

Rahn+Bodmer
BANQUIERS SEIT 1750



DIE NACHT DER FILMMUSIK

Von Mafiosi über Jedi-Ritter bis hin zu Liebespaaren: Music Director Paavo Järvi und das Tonhalle-Orchester Zürich entführen uns heute mit berühmten Soundtracks in die Welt des Films.

1903–1978

Aram Chatschaturjan

Walzer aus:

Suite zur Bühnenmusik «Maskerade»

Wir starten in die tonhalleNIGHT mit einem Werk, das ursprünglich nicht für einen Film komponiert wurde: 1941 schuf Chatschaturjan seine «Maskerade» für die gleichnamige Tragödie des russischen Dichters und Dramatikers Michail Lermontow – mitten in Zeiten des Krieges. Vier Jahre später erstellte er daraus eine fünf-sätzig-sinfonische Suite. Der erste Satz, der Walzer, lässt mit seiner übermütig-temperamentvollen Melodie jedoch wenig von seinem Entstehungskontext erahnen. Er entwickelte schon bald ein Eigenleben und zählt heute zu den meistaufgeführten Zugaben im Konzertsaal. Die SchauspielerIn Alla Kazanskaya, die bei der Uraufführung des Bühnenstücks die Hauptrolle übernommen hatte, meinte über den Tanz: «Wie schön ist dieser neue Walzer [...] etwas zwischen Trauer und Freude ergriff mein Herz.» Wahrscheinlich wegen dieser besonderen Stimmung hat das berühmte Stück auch Einzug in die Filmwelt erhalten, so etwa in dem sowjetischen Epos «Krieg und Frieden» (1965–1967) von Sergei Bondarchuk.

ARAM CHATSCHATURJAN



DMITRI SCHOSTAKOWITSCH



1906–1975

Dmitri Schostakowitsch

Walzer Nr. 2 aus:

**Suite für Varieté-Orchester
(Arr. Mikhail Jurowski)**

Schwere, düstere Klänge, dicke Besetzungen und Effekte, die uns aus den Stühlen reissen. So können Schostakowitschs Sinfonien und Konzerte wirken. Doch der russische Komponist konnte auch Ohrwürmer und Musik zum Mitschunkeln schreiben, wie sein Walzer Nr. 2 beweist. In den späten 1950er-Jahren fasste Schostakowitsch seine Filmmusiken in seiner Suite für Varieté-Orchester zusammen. Der Walzer ist die siebte Nummer dieses Werks. Wann genau der Komponist das zwischen Zirkus-atmosphäre und Melancholie wechselnde Stück geschrieben hat, ist nicht klar. Bekannt ist jedoch, dass es erstmals im sowjetischen Streifen «Perwy eschelon» von Michail Kalatosow (1955) auftauchte. Später wurde der Walzer auch in den Soundtracks zu Stanley Kubricks «Eyes Wide Shut» (1999) und Lars von Triers «Nymphomaniac» (2013) eingesetzt. Heute finden wir ihn aber auch abseits der Filmwelt.

**«Tahiti-Trot» op. 16 (Transkription
«Tea for Two» aus «No, No, Nanette»)**

Schostakowitsch besass ein grosses Interesse für Jazz und Populärmusik. Insbesondere in seinen jungen Jahren ist dieser Einfluss deutlich in seiner Musik zu bemerken. So hörte er 1927 mit seinem Freund, dem Dirigenten Nikolai Malko, den berühmten Foxtrott-Song «Tea for Two» bzw. «Tahiti-Trot» aus dem US-amerikanischen Musical «No, No, Nanette» im progressiven Meyerhold-Theater. Was danach geschah, ist ein Beweis für Schostakowitschs Humor und Musikalität. Malko wettete nämlich mit ihm: «Wenn du, Mitenka, wirklich so brilliant bist, wie alle sagen, dann geh bitte ins Nebenzimmer, schreib das Lied aus dem Gedächtnis auf, orchestriere es, und ich werde es spielen. Ich gebe dir eine Stunde Zeit dafür.» Kein Problem: Schostakowitsch brauchte sogar nur 45 Minuten. Dem Sowjetregime gefiel das heitere Stück jedoch nicht, weshalb sich der Komponist davon distanzieren musste.

1911–1979

Nino Rota

«The Godfather Waltz» und
«Love Theme» aus:
«The Godfather»-Suite

Bei einer «Nacht der Filmmusik» darf ein Beitrag natürlich nicht fehlen: Melodien aus dem 1972 erschienenen Film «The Godfather» von Francis Ford Coppola, der die Geschichte der mächtigen italo-amerikanischen Mafia-Familie Corleone im New York der 1940er-Jahre erzählt. Was Nino Rota mit seiner Musik zu diesem Blockbuster geschaffen hat, kann man wohl als nichts anderes als einen «besonderen Wurf» bezeichnen. Die mit einem Golden Globe und einem Grammy Award ausgezeichnete Partitur brachte dem aus Mailand stammenden Komponisten Weltruhm. Denn Rotas Musik verleiht dem Film seine besondere Note und vermittelt uns die Charakterzüge der Hauptcharaktere. So beschrieb etwa der Musikkritiker William D. Laffler («United Press International») das Hauptthema bzw. «The Godfather Waltz» als ein «eindringliches Musikstück, das nostalgische Sehnsucht nach vergangenen Zeiten und ein unterschwelliges Gefühl der Vorahnung hervorruft». Und ein Kritiker von «The Times» charakterisierte es als «zugleich erschreckend, klagend und nostalgisch, aber es erinnert auch an die Menschlichkeit vom Paten und vermittelt das Bild eines Mannes statt eines skrupellosen Monsters».



NINO ROTA

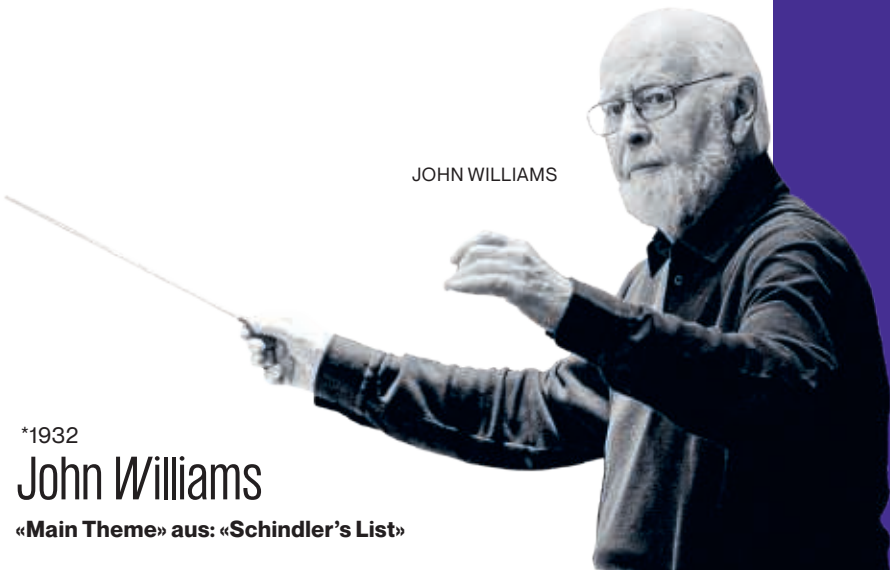
*1932

John Williams

«Main Theme» aus: «Schindler's List»

Halten Sie die Taschentücher bereit, jetzt wird es emotional. John Williams' oscarprämierte Vertonung zu «Schindler's List» von Steven Spielberg (1993) geht uns – wie der Film auch – durch Mark und Bein. Er hat hier Unglaubliches geschaffen. Doch beinahe wäre es nicht dazu gekommen! Als Regisseur Spielberg ihn bat, die Musik zu seinem Holocaust-Drama zu schreiben, meinte Williams: «Für diesen Film brauchst du einen besseren Komponisten als mich.» Spielberg antwortete: «Ich weiss, aber die sind alle bereits tot.» Williams stellte sich schliesslich der Herausforderung und schuf mit dem «Main Theme» die wohl eindringlichste Geigenmelodie der Filmmusikgeschichte.

JOHN WILLIAMS



«Main Theme» aus: «Star Wars»-Suite

Seit einem halben Jahrhundert arbeiten Steven Spielberg und John Williams, die als unschlagbares Team in Hollywood gelten, miteinander. Zu ihren gemeinsamen Projekten zählen neben «Schindler's List» auch «Jaws» (1975), «Indiana Jones» (ab 1981), «E.T. the Extra-Terrestrial» (1982) und «Jurassic Park» (ab 1993). Spielberg empfahl den bereits oscarprämierten «Johnny» Williams da natürlich gerne, als sein Freund George Lucas einen Komponisten für seinen Film «Star Wars» (1977) suchte. Eine gute Entscheidung, denn Williams erhielt dafür direkt noch einen Oscar und schuf einen der bekanntesten Soundtracks der Filmgeschichte.



TONHALLE-ORCHESTER ZÜRICH

Klassische Musik von Mozart bis Messiaen: Das ist die Leidenschaft des Tonhalle-Orchesters Zürich – und das schon seit 1868. Wenn es mit Paavo Järvi spielt, entsteht eine besondere Energie, weil kein Konzert wie das vorherige ist. Das Orchester liebt die vielfältigen Impulse von seinen Gastdirigent*innen. Es liebt es, von international gefeierten Solist*innen herausgefordert zu werden. Im Tonhalle-Orchester Zürich spielen rund 100 Musiker*innen aus 23 Nationen pro Saison etwa 50 verschiedene Programme in über 100 Konzerten. Neben den Orchesterprojekten gestalten die Musiker*innen auch eigene Kammermusikreihen und sind als Solist*innen zu erleben.

tonhalle-orchester.ch/musiker-innen





Direktor Albert Leiser und sein Team
freuen sich auf Ihren Anruf: 044 487 17 71
oder Ihr E-Mail: albert.leiser@hev-zuerich.ch

Ihr Immobilien-Anliegen: Unser Kompetenz-Zentrum.
Suchen Sie einen Käufer für Ihre Immobilie? Planen Sie eine Sanierung? Wollen Sie Ihre Immobilie und deren Potential beurteilen lassen? Sie wollen nicht selbst Mieter suchen, Schäden beurteilen oder Wohnungen abnehmen? Plagen Sie Fragen zum Miet-, Steuer- oder Baurecht? Rufen Sie uns an.

Ihre Immobilien. Unser Zuhause.

PAAVO JÄRVI

Der estnische Grammy-Preisträger Paavo Järvi gilt als einer der bedeutendsten Dirigenten der Gegenwart und arbeitet eng mit den besten Orchestern der Welt zusammen. Er ist seit der Saison 2019/20 Music Director des Tonhalle-Orchesters Zürich, seit 2004 Künstlerischer Leiter der Deutschen Kammerphilharmonie Bremen sowie Gründer und Künstlerischer Leiter des Estonian Festival Orchestra. Neben seinen festen Engagements ist er ein gefragter Gastdirigent. Ausserdem unterhält er weiterhin enge Beziehungen zu vielen Orchestern, deren Musikdirektor er zuvor war, darunter das Orchestre de Paris, das hr-Sinfonieorchester und das NHK Symphony Orchestra. Als engagiertem Förderer der Kultur seiner Heimat wurde ihm 2013 vom estnischen Präsidenten der Orden des Weissen Sterns verliehen.

tonhalle-orchester.ch/jarvi
paavojarvi.com



SANDRA STUDER



Sandra Studer wurde mit vielen Sendungen in Kultur und Unterhaltung zu einer der beliebtesten Moderatorinnen des Schweizer Fernsehens. Als Sängerin und Schauspielerin steht sie zudem in musikalischen Theaterproduktionen auf der Bühne. Mit dem Tonhalle-Orchester Zürich verbindet sie eine langjährige Zusammenarbeit, unter anderem bei tonhalleLATE, dem Internationalen Filmmusikwettbewerb und tonhalleAIR. Sandra Studer lebt ausserhalb von Zürich und ist Mutter von vier Kindern.

sandrastuder.ch

Geniessen Sie Ihr privates Konzert

—
Mit Steinway & Sons
Spirio bei Ihnen Zuhause



Musik Hug Zürich
Grossmünsterplatz 9 | 8001 Zürich
info@musikhug.ch | www.musikhug.ch


STEINWAY & SONS

MusikHug

«Ich finde Musik in Filmen am interessantesten, wenn sie wie eine weitere Figur wirkt, die die Geschichte der Dinge erzählt, die man mit eigenen Augen nicht sehen kann. Musik ist so gut darin, wie eine unsichtbare Schicht zu sein, die unter die Haut geht. Egal, ob sie sehr präsent oder fast unhörbar ist, wie in «Tár». Es gibt fast während des gesamten Films Musik, aber man hört sie kaum, man spürt sie hauptsächlich. Man spürt sie immer.»

Hildur Guðnadóttir wurde am 2. Oktober 2025 im Rahmen des Internationalen Filmmusikwettbewerbs in der Tonhalle Zürich mit dem Career Achievement Award ausgezeichnet.

Mit ihrer intimen Klangsprache hat Hildur Guðnadóttir eine neue Atmosphäre ins Kino gebracht. Ihre Musik ist oft eher spürbar als hörbar und hebt sich deutlich vom klassischen Hollywood-Stil ab – etwa von den sinfonischen Fanfaren eines John Williams oder den bombastischen Sample Sounds eines Hans Zimmer. Die Melodien von Hildur Guðnadóttir entstehen am Cello. Sie hat Cello, Komposition und Neue Medien in Reykjavík und Berlin studiert, wo sie seit 2003 lebt.



ORNAMENTA

Inspiziert von Zürich. Handgefertigt in unserem Atelier.



Blueprints Fraumünster Zürich / Chrysoberyll 5.370ct. und 129 violett-blaue Saphire

BEXER
UHREN UND JUWELEN

Bahnhofstrasse 31 8001 Zürich beyer-ch.com

Spendenzweck tonhalleNIGHT

BEETHOVEN27



Für die einen ist Beethoven ein Revolutionär, für die anderen ein Titan. Beides stimmt. Mit Sicherheit hat er mit der «Ode an die Freude» den berühmtesten humanistischen Hit komponiert und war seiner Zeit immer voraus. Er galt als Krafftatur, als unwirsch und ungestüm wie seine Musik, die bis heute fasziniert. 2027 begeht die Musikwelt seinen 200. Todestag. Zeit auch für das Tonhalle-Orchester Zürich, das sich unter der Leitung von David Zinman mit der Einspielung der Beethoven-Sinfonien ab 2000 einen bedeutenden Namen machte, sich diesem Künstler 27 Jahre später wieder intensiv zu widmen. Unter der Leitung von Music Director Paavo Järvi liegt der Schwerpunkt auf Beethovens Orchesterkompositionen mit Chor.

Geplant ist zusätzlich eine Kammermusiknacht mit freiem Eintritt, um auch die breite Bevölkerung für Beethoven zu begeistern. Kooperationen werden vertieft, u.a. mit unserem Junior Music Partner MKZ.

Ergänzt werden die Konzerte mit Medienproduktionen, die eine enorme Reichweite haben. In Zusammenarbeit mit dem Musikwissenschaftlichen Institut der Universität Zürich sind ausserdem eine Publikation sowie ein Symposium geplant. Verschiedene Veranstaltungen werden mit Visuals inszeniert und besonders ausgestattet – u. a. ein neues Konzept für ein Familienkonzert, um auch für ein jüngeres Publikum attraktiv zu bleiben.

Wir freuen uns, dass wir an der tonhalleNIGHT mit Ihnen zusammen für Beethoven27 sammeln werden und diesen Meister unserem Publikum in verschiedenen Produktionen aus einer neuen Perspektive vorstellen können.

Ilona Schmiel
Intendantin Tonhalle-Gesellschaft Zürich

TRAGEBARE KUNST

«Ich bin ein extremer Farbenliebhaber»

Der Zürcher Künstler und Musiker David Renggli hat eigens für die tonhalleNIGHT zwei Foulards gestaltet.

■ Susanne Kübler

Lippen. Blüten. Blätter. Ein pinkfarbener Rand. Und eine gelbe – ja, was ist das? Es spielt keine Rolle. Denn als der Zürcher Künstler David Renggli Fotos zu jener Collage fügte, die nun eines seiner beiden Seidenfoulards für die tonhalleNIGHT ziert, waren vor allem drei Dinge entscheidend: dass das Foulard als solches schön aussieht; dass es auch getragen, also gefaltet, gewickelt oder geknotet cool wirkt; und dass das Spiel mit den Farben funktioniert.

Er sei «ein extremer Farbenliebhaber», sagt er und beschreibt, wie zentral das Gleichgewicht in der Farbenwahl für ihn ist: «Die Verbindung von Braun, Weiss und Hellblau ist zum Beispiel schwierig. Damit so zu arbeiten, dass es Sinn macht: Das interessiert mich.» In dieser Collage hat er nun also Grün, Lila, Gelb, Schwarz und Pink kombiniert. Als farbliche Komponenten des zweiten Foulards kommen dagegen Orange, Rot, Schwarz, Blau, Grau und Petrol zusammen: in einem ganz anderen Stil, als sozusagen geschichtetes Gemälde, das ein gemütliches, mit reichlich Patina versehenes Zimmer mit rankenden Ornamenten überlagert.

Die Collage, die Schichtung: Das sind nur zwei von vielen Techniken, die David Renggli verwendet. In seinem Werk finden sich auch Skulpturen, Hinterglasmalereien, Klanginstallationen; er arbeitet mit Netzen und Aluminiumplatten ebenso wie mit Kleiderresten oder Neonröhren. Der einzige rote Faden, der das alles zusammenhält, ist jener der Hintersinnigkeit: Da werden Klischees überspitzt, Traditionen ironisiert und Erwartungen untergraben, meist humorvoll, oft mit einer durchwegs eigenwilligen Poesie. Und immer im Namen einer künstlerischen Freiheit, die sich kein Etikett aufkleben lässt.



**Die beiden Foulards von David Renggli
(100 % Seide, 67×67 cm) werden bei
der tonhalleNIGHT im Konzertfoyer für
je CHF 250 verkauft. Zudem gibt es
dazu passende Pochettli für CHF 95.**

Dabei entsteht diese Kunst «in einem sehr büromässigen Rahmen», so David Renggli. Am Vormittag fährt er von Zürich nach Bülach in sein Studio, dort arbeitet er «bis zum Feierabend». Dass Werke wie diese beiden Foulards auf Auftrag entstehen, ist dabei die Ausnahme: «Es ist psychologisch viel besser, wenn Interessent*innen etwas sehen, das ihnen gefällt. Wenn jemand ein Werk bestellt, schaut er oder sie anders, versteht sich gewissermassen als Mit-Autor*in und findet dann vielleicht: Jener Fleck dort, der wäre doch schöner in Grün.» Dass auf Rengglis Foulards weder Filmrollen noch Hollywoodstars noch Popcorns zu finden sind, ist in diesem Sinn kein Zufall: Das Offensichtliche interessiert ihn nicht, vom Filmmusik-Thema der tonhalleNIGHT hat er sich nicht beeinflussen lassen.

Die Musik an sich allerdings: «Die gehört zu meinen Lieblingssachen.» Er kennt die Tonhalle Zürich von innen, und mit seiner Band Waldorf steht er leidenschaftlich gern auf der Bühne beziehungsweise im Studio. Auf die Frage, welches denn sein Instrument sei, antwortet er knapp: «Der Computer.» Die Band mache Disco-Club-Musik, «da braucht es all die Drum Machines und Synthesizer». Darüber hinaus könne er «ein bisschen Bass und Gitarre spielen, und ursprünglich kam ich von der Querflöte her».

Vor allem aber setzt er die Musik oder die Instrumente auch als künstlerische Mittel ein. In der Kunsthalle St. Gallen hat er einst eine riesige Blockflöte an die Decke gehängt, die auf den ersten Blick realistisch wirkte, sich auf den zweiten aber als unspielbar entpuppte: nicht nur wegen ihrer Grösse, sondern auch wegen der verschobenen Löcher. Wie so oft in seinen Werken ging es auch hier um das Schillern zwischen Sein und Schein, um einen scheinbar bekannten Gegenstand, der plötzlich eine ganz andere Geschichte erzählte.

Ganz und gar echt ist dagegen das Glockenspiel, das David Renggli an der Fassade des Brannhofs (ehemals Manor) an der Zürcher Bahnhofstrasse angebracht hat. Jeden Tag erklingt dort zu einem zufällig ausgewählten Zeitpunkt eine 15-sekündige Sequenz aus «Stairway to Heaven» von Led Zeppelin. Ist der Song eine Referenz an das Treppenhaus, das sich hinter der Glockenspiel-Wand verbirgt? Oder eher ein kritischer Kommentar zu der besungenen Lady, die meint, alles kaufen zu können?

Sicher ist dies: Im Gegensatz zu einer Himmelsleiter kann man David Rengglis Foulards tatsächlich erstehen.

IMPRESSUM

Herausgeber

Freundeskreis des
Tonhalle-Orchesters Zürich
Gotthardstrasse 5, 8002 Zürich

**FREUNDES
KREIS**

Redaktion

Michaela Braun
Susanne Kübler

Gestaltung

Kezia Stingelin

Druck

Schellenberg Druck AG

Redaktionsschluss

Dezember 2025

Auflage

500 Exemplare

Bildnachweise

Cover unsplash.com **S. 11** Gaëtan Bally
S. 11 Alberto Venzago **S. 13** unsplash.com
S. 15 – 17 ZhdK **S. 19 – 21** commons.
wikimedia.org, imdb.com
S. 22 – 23 commons.wikimedia.org,
martintillmanmusic.com, Gaëtan Bally
S. 25 commons.wikimedia.org, imdb.com
S. 26 – 27 commons.wikimedia.org
S. 28 – 29 Gaëtan Bally **S. 31** Alberto
Venzago, Amanda Nikolic **S. 33** Gaëtan
Bally **S. 35** Gaëtan Bally **S. 36 – 37**
Foulards von David Wehrli **S. 40** unsplash.
com, commons.wikimedia.org



Du
sicherst dir dein
Konzertticket.



Wir
dein Investment.

Werbung



Du lebst.
Wir kümmern uns um deine Anlagen.

SwissLife 

Finanziell selbstbestimmt leben.

SEIT WANN GIBT ES DEN ROTEN TEPPICH?



Die Antwort auf diese Frage findet sich in der griechischen Mythologie.

■ Susanne Kübler

Der Filmmusik-Komponist John Williams ist vermutlich schon kilometerweit über rote Teppiche gegangen. 54 Mal war er für einen Oscar nominiert (womit er den Rekord hält), 25 Mal für den Golden Globe, 68 Mal für den Grammy. Jedes Mal hatte er – wie alle anderen Stars – zwischen Kameras und Fans ein paar Schritte auf einem Red Carpet zu absolvieren. Und anders als einst König Agamemnon hat er das stets überlebt.

Tatsächlich: Schon in der griechischen Antike war der rote Teppich ein Symbol für Ruhm und Macht. Die Farbe wurde damals aus dem Sekret der Purpurschnecke gewonnen, und sie galt als so kostbar, dass es nur den Göttern erlaubt war, einen damit veredelten Teppich zu betreten. Klytämnestra, die Königin von Mykene, wusste deshalb sehr genau, was sie tat, als sie vor dem Palast purpurrote Tücher auslegen liess, um ihren verhassten Gatten Agamemnon bei seiner Rückkehr aus dem Trojanischen Krieg zu begrüßen: Die scheinbare Ehrung diente nur dazu, ihn dem Zorn der Götter auszusetzen. Danach durfte sie ihn ohne schlechtes Gewissen erdolchen.

Selbst wenn das nur ein Mythos sein sollte: Ein roter Teppich ist bis heute etwas Besonderes. Die Diven und Stars, die darübergehen dürfen, haben entsprechend hohe Erwartungen zu erfüllen: Nirgends werden ihre Kleider und Frisuren so genau unter die Lupe genommen wie hier. Umgekehrt nutzen sie die Plattform, um neue Lieben, neue Lippen oder einen Babybauch zu präsentieren.

Manchmal versuchen Veranstalter, die Tradition gegen den Strich zu bürsten beziehungsweise die Farbe des Teppichs zu ändern. Beim Zurich Film Festival zum Beispiel ist er grün. Bei unserer tonhalleNIGHT glitzert er schwarz. Und bei den Oscar-Verleihungen 2023 war er offiziell «champagnerfarben», man könnte auch sagen: beige. Jimmy Kimmel, der damalige Moderator, formulierte seine eigene These für den Grund des Farbwechsels: Offenbar, so sagte er, seien die Verantwortlichen zuversichtlich, dass bei der Veranstaltung kein Blut vergossen werde.

Vermutlich spielte er damit auf das Ohrfeigendrama bei den Academy Awards vom Jahr davor an. Oder vielleicht doch auf Agamemnon? Sicher ist: Seit 2024 ist der Teppich wieder rot.

Sie verstehen nur Bitcoin?

Bauen Sie mit den Krypto-Dienstleistungen von
Maerki Baumann Ihr digitales Vermögen auf —
alles aus einer Hand.



Mehr als 7 Jahre Kompetenz in Blockchain und Krypto
Maerki Baumann – Privatbank

ARCHIP
by Maerki Baumann

Mercedes-Benz

EINE KLASSE FÜR SICH. DER NEUE ELEKTRISCHE CLA.

Der neue CLA mit EQ-Technologie vereint progressive Formensprache, intelligente Effizienz und die neue MB.OS-Plattform – für ein vernetztes, personalisiertes Fahrerlebnis auf höchstem Niveau.

Jetzt bei uns Probefahrt vereinbaren.



MERBAG

Technische Daten
und mehr erfahren:
merbag.ch/eq-cla



Mercedes-Benz Automobil AG

Aarburg · Adliswil · Bellach · Bern · Biel · Bulle · Granges-Paccot · Lugano-Pazzallo ·
Mendrisio · Schlieren · Stäfa · Thun · Winterthur · Zollikon · Zürich-Nord · Zürich-Seefeld